Zweiter Sonntag nach Pfingsten

Evangelium des heiligen Lukas 14. K. 16 — 24. V.

In jener Zeit trug Jesus den Pharisäern folgendes Gleichnis vor: Ein Mensch bereitete ein großes Abendmahl und lud Viele dazu ein. Und er sandte seinen Knecht zur Stunde des Abendmahls, um den Geladenen zu sagen, daß sie kämen, weil schon alles bereit wäre. Und sie fingen alle einstimmig an, sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Meierhof gekauft, und muß hingehen, ihn zu sehen: ich bitte dich, halte mich für entschuldiget. Und ein anderer sprach: Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft, und gehe nun hin, sie zu versuchen: ich bitte dich, halte mich für entschuldiget. Und ein anderer sprach: Ich habe ein Weib genommen, und darum kann ich nicht kommen. Und der Knecht kam zurück, und berichtete dieses seinem Herrn. Da ward der Hausvater zornig, und sprach zu seinem Knechte: Geh schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt, und führe die Armen, Schwachen, Blinden und Lahmen hier herein. Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, wie du befohlen hast, aber es ist noch Platz übrig. Und der Herr sprach zu dem Knechte: Geh hinaus auf die Landstraßen und an die Zäune, und nötige sie, herzukommen, damit mein Haus voll werde. Ich sage euch aber, daß keiner von den Männern, die geladen waren, mein Abendmahl verkosten soll.

Dieser Sonntag liegt innerhalb der Oktave des hl. Fronleichnamsfestes. Da das eigentliche Fronleichnamsfest, der Grüne Donnerstag, an dem Christus beim letzten Abendmahle das unaussprechliche Geheimnis seines Fleisches und Blutes im Altarssakramente eingesetzt hat, wegen der unmittelbaren Nähe des Karfreitags nicht gebührend unter Kundgebungen der Freude und des Jubels begangen werden kann, so setzte die Kirche am Donnerstag nach dem Feste der heiligsten Dreifaltigkeit einen eigenen Tag fest, um das Versäumte nachzuholen. Das Fronleichnamsfest hat eine Oktave und das Sonntagsevangelium enthält das Gleichnis von dem Hochzeitsmahle, das der ewige Vater seinem eingeborenen Sohne bereitet hat.

Die Gelegenheit, bei welcher Jesus dieses Gleichnis vortrug, war ein Gastmahl im Hause eines Obersten der Pharisäer, zu dem auch er mit seinen Jüngern geladen war. Dabei sah der Herr, wie die Gelabenen sich die ersten Plätze auswählten, und nahm die Gelegenheit wahr, sie die Tugend der Demut zu lehren: „Ein jeder, der sich selbst erhöht, wird erniedriget werden.“ Auch bemerkte er, daß blos Vornehme und Einflußreiche eingeladen waren, und er lehrte sie wahre Nächstenliebe, die ihren Lohn einzig im Himmel hat: „Wenn du ein Gastmahl gibst, so lade Arme, Schwache, Lahme und Blinde; und selig wirst du sein, weil sie dir nicht vergelten können; denn vergolten wird dir werden bei der Auferstehung der Gerechten.“ Die Schönheit dieser Lehre begeisterte einen der Tischgenossen, so daß er ausrief: „Selig, wer im Reiche Gottes mitspeist!“ Daran schloß dann der Heiland das Gleichnis vom himmlischen Hochzeitsmahle, das in dieser Welt im Genusse des Fleisches und Blutes des Herrn in der hl. Kommunion, im zukünftigen Leben aber in der beseligenden Anschauung Gottes besteht. Auf beides läßt sich das Wort des Psalmisten anwenden: „Wie vielfältig ist deine Barmherzigkeit, o Gott! Und die Menschenkinder hoffen unter dem Schatten deiner Flügel. Sie werden trunken werden vom Ueberflusse deines Hauses, und mit dem Strome deiner Wonne wirst du sie tränken.“ (Psalm 35. 8.)

In diesem Gleichnisse fällt ein Vielfaches auf. Es zeigt das Verhältnis der Weltkinder zu Gott dem Herrn und seinem himmlischen Geben. Es geht ihnen gerade, wie den Israeliten in der Wüste mit dem vom Himmel gesandten Brote. Das Manna, obgleich der Geschmack desselben sich den Bedürfnissen und Wünschen eines jeden Einzelnen anpaßte: „Unsere Seele ekelt an dieser überaus verächtlichen Speise“ (Num. 21. 5). Sie sind ganz im Materiellen versunken und können am Geistigen, am Himmlischen, am Göttlichen keine Freude finden. „Der natürliche Mensch faßt nicht, was des Geistes Gottes ist; denn es ist ihm Torheit, und er kann es nicht verstehen, weil es geistig beurteilt werden muß“ (1. Cor. 2. 14). Die tägliche Erfahrung beweist denn auch, daß Menschen, denen weltliche Ehre und Macht über alles geht, die Ehrgeizigen, oder die vom Hunger und Durst nach weltlichem Besitze vergehen, die Habsüchtigen, oder die sich einem Leben der Sinneslust ergeben, die Wohllüstigen, allen höheren Wahrheiten, sogar denen, die uns Gottes unendliche Liebe oder seine unerbittliche Gerechtigkeit vor Augen stellen, unzugänglich sind. Sie gehen durch das Leben wie die unvernünftigen Tiere und eilen blindlings ihrem Verderben entgegen.

Das Gleichnis zeigt uns auch, daß solche Menschen ihr Verhältnis zu Gott gänzlich mißverstehen. Statt Gott den Herrn als den Geber alles Guten, auch der irdischen Güter, anzuerkennen und sich ihm in aller Demutsbereitschaft zu unterwerfen, benehmen sie sich, — gestützt auf ihren Reichtum und ihre Macht, die doch auch von Gott kommen — als ob in Wirklichkeit Gott von ihnen abhängig wäre und gleichsam zu ihnen betteln gehen müßte. Zu ihrem eigenen Verderben legen sie die Herablassung und Langmut Gottes falsch aus: wenn der himmlische Vater sie bittet und beschwört, doch zu ihm zurückzukehren und ihre Seelen zu retten, so deuten sie dieses als ein Zeichen seiner Schwäche, als ob er ihrer bedürfte, und setzen ihm Hochmut und Widerspenstigkeit entgegen. Die Kirche Gottes behandeln sie in gleicher Weise. Solche Menschen werden einstmals — für gewöhnlich, leider! wenn es zu spät ist — ihren schrecklichen Fehler einsehen und bereuen, daß die Einladung zum himmlischen Hochzeitsmahle eine außerordentliche Gnade für sie war, daß sie durch die Zurückweisung dieser Gnade das einzig Notwendige auf ewig verscherzt haben. „Keiner von den Männern, die geladen waren, soll mein Abendmahl verkosten.“

Das Gleichnis zeigt uns auch den wahren Wert der Dinge, beim Lichte der ewigen Wahrheit besehen. Gar leicht erweisen sich solche Dinge, welche die Welt schätzt und um die sie die Besitzenden als Glückliche beneidet, als die größten Hindernisse gegen die Erreichung unseres ewigen Zieles. Dagegen sind jene, welche die Welt bedauert oder verachtet als die „Armen, Schwachen, Blinden und Lahmen“, viel eher bereit, der Einladung des himmlischen Vaters Folge zu leisten und am königlichen Hochzeitsmahle teilzunehmen.

Die Nutzanwendung, die aus diesem Gleichnisse gezogen werden muß, ist gar leicht, aber jeder muß sie für sich selbst ziehen. Jeder Mensch muß dem Rufe Gottes folgen, Gott der Herr nimmt keine Entschuldigung und keine Ausrede an. Er ist der Herr, wir sind seine Diener. Diesem Rufe muß der Mensch jetzt und zu jeder Zeit folgen. Der Herr hat ein Recht auf unsern ganzen Dienst, jeder Aufschub und jede Unterbrechung ist Ungehorsam. Jeder Ruf seiner Gnade mag der letzte sein. „Nur eines ist notwendig“ (Lukas 10. 42). „Was nützet es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne, an seiner Seele aber Schaden litte? Oder was kann der Mensch wohl geben, um seine Seele wieder einzutauschen?“ (Matthäus 16. 26.)

Geschenke von bleibendem Wert
Große Auswahl in
Trauringen u. Uhren
Alle Arten von
Musik-Instrumenten
10 in. doppelseitige Rekords $6.00 per Dutzend.
Fachmännische Reparatur-Arbeiten und Gravieren.
M. I. MEYERS
HUMBOLDT, SASK.

Gute Gelegenheit für katholische Familie!
½ Sekt. gutes Farmland, 140 Acres unter Kultur, weitere 100 Acres können gebrochen werden, 1½ Meilen von Münster gelegen, zu günstigen Bedingungen zu verkaufen. [3A
Wm. Fernholz, Münster, Sask.

Der heilige Krist.

Die der Welt verborgene Quelle unserer Stärke

Die tiefste Ursache der Widerstandskraft der Religion gegen den Unglauben

Daß die bayerische Regierung zu Beginn des 19. Jahrhunderts ernstlich daran dachte, das Oberammergauer Passionsspiel zu verbieten und nur schwer von diesem Vorhaben abzubringen war, ist bekannt. Daß ein solcher Schritt in einem katholischen Lande, von einem katholischen Monarchen geplant gewesen sein sollte, muß Katholiken heute unbegreiflich dünken. Was soll man aber nun gar dazu sagen, daß unter der Regierung des Krummstabes sogar die Aufstellung von Krippen in Kirchen untersagt worden ist? Tatsächlich geschah das, und zwar in Mainz im Jahre 1787. Daher darf es nicht Wunder nehmen, daß 1803 ein solches Verbot auch für Franken von der Regierung erlassen wurde. Charakteristisch für jene Zeit ist die Begründung: „weil die Bewohner der fränkischen Provinzen (Bayerns) seit geraumer Zeit so weit in der religiösen Aufklärung fortgeschritten sind, und die Unterrichtsanstalten schon lange dahin gediehen sind, daß es solcher Vehikel zur religiösen Aufklärung und Belehrung nicht mehr bedarf“.

Das Volk, klüger und im Herzen frömmer als die Herren in den Kanzleien der Fürsten, ließ sich die ihm lieb gewordenen Krippen nicht nehmen. Sie sind daher nie ganz aus den Kirchen der genannten Gebiete verschwunden, und eine bessere Zeit hat sie dann darin wieder völlig eingebürgert.

Die Verwüstung, die die Aufklärung zu Ausgang des 18. und zu Anfang des 19. Jahrhunderts in Europa, vor allem in Deutschland und Oesterreich, in den Gemütern verursacht hat, hat höchst unheilvoll gewirkt. Zu dem praktischen Materialismus, den heute alle Bessergesinnten so gerne in den Massen erstiken möchten, wurde damals die Grundlage gelegt. Wenn der Dichter der 48er Revolution, Ferdinand Freiligrath, in seinem Gedicht an „die Bilderbibel“ wehmutsvoll bekennt:

O Zeit, du bist vergangen!
Ein Märchen scheinst du mir!
Der Bilderbibel Prangen,
Das gläub'ge Aug' dafür,
Die teuren Eltern beide,
Der stillzufried'ne Sinn,
Der Kindheit Lust und Freude —
Alles dahin, dahin!

so spricht er damit nur die Erfahrung vieler Hunderttausende aus, denen in der Neuzeit Zweifel und Unglaube auf Befehl, oder doch mit Zulassung der Regierung und der tonangebenden Kreise, eingeflößt wurden in der Schule, durch die Presse, durch das Theater und mit so vielen anderen Mitteln, daß man sich wundern muß, daß es nicht gelungen ist, Glaube und Religion aus der Gesinnung der meisten Völker Europas und Amerikas völlig zu verdrängen. Die Wurzeln des Christentums müssen unendlich tief eingedrungen sein in die Herzen der Menschen, daß es den fortgesetzten Bemühungen jener dämonischen Mächte, in deren Dienst sich Kaiser und Könige, Staatsmänner und Gelehrte, Künstler und Journalisten, Männer der Hochfinanz und der Industrie seit nahezu zweihundert Jahren gestellt haben, nicht gelungen ist, ihr Ziel, die Vernichtung der Kirche und die Zersetzung der Religion, zu erreichen.

„Nieder mit dem abscheulichen Aberglauben!“ (der Religion) rief im 18. Jahrhundert Voltaire, einer der witzigsten, geistreichsten und einflußreichsten Männer der Geschichte im 18. Jahrhundert aus. Und im 19. Jahrhundert verkündete ein anderer Franzose, Julius Ferry: „Wir wollen eine Menschheit heranbilden, die ohne Gott auskommen kann.“ Auf diesen Ton war die Weisheit vieler berühmter Männer der neuesten Zeit gestimmt; daß man nun bereits daraus in vielen Angelegenheiten des menschlichen Lebens praktische Folgerungen zieht, ist bekannt. Der Augenschein lehrt uns, wie weit es damit bereits gediehen ist.

Und doch, gesiegt hat das Böse nicht. Wohl haben seine Vorkämpfer schon oft ihr Jubelgeschrei angestimmt in dem hin- und herwogenden Kampfe. Immer wieder mußten sie zuletzt wieder verstummen.

Wie vor hundert Jahren das Volk in Deutschland sich wehrte, als man ihm seine Krippen und Passionsspiele, seine Andachten und Wallfahrten rauben wollte, so kämpft es heute in allen Ländern für seine Religion, seine Kirche, das Recht der religiösen Erziehung und den Bestand christlicher Sitten. Den Neuheiden ist das alles ein Aergernis und sie begreifen nicht, woher jene den Mut und die Ausdauer, die sie in diesem Kampfe beweisen, erlangen. Wie Herodes erblicken sie in dem Kind von Bethlehem nichts als ein schwaches, hilfloses Wesen. Sie ahnen nicht, was jene wissen, die sich über die Krippe beugen und das Kind darin verehren, und was ein Dichter des deutschen Mittelalters so treffend in folgenden Strophen ausgedrückt hat:

Er ist gewaltig und stark,
Der in der Weihenacht geboren ward,
Das ist der heilige Krist!

Er ist es, der seiner Kirche und seinem Volke die Kraft verleiht, den Angriffen der Gegner zu widerstehen und ihre Anschläge zu Schanden zu machen. Von diesem Glauben durchdrungen jubeln sie ihm in der heiligen Nacht von neuem zu, im Bewußtsein endlichen Sieges:

Wir grüßen dich, du Sternenheld!
Willkommen, Heiland aller Welt!
Willkommen auf der Erde!

J. St. des C. B.

Notizen.

— „Ein Rufer in der Wüste“ ist jener Korrespondent einer großen englisch-amerikanischen Zeitung, der schreibt, daß die modernen Erfindungen und technischen Errungenschaften kein Beweis einer höheren Kultur und Zivilisation sind. Sie machen uns weder weiser, noch glücklicher, noch besser. Sie machen lediglich das physische und materielle Leben leichter und bequemer. Die Entwicklung des Intellektes ist nicht genug, eine Nation zu heben. Wir haben genug Intellekt in Amerika. Ein großer Teil davon wird benützt, um die leichteste und erfolgreichste Weise ausfindig zu machen, die Hand auf eines anderen Geldtasche zu legen. Rechtschaffenheit erhebt eine Nation. „Was wir brauchen“, sagt er, „ist Weisheit der Seele — eine Weisheit, die gefördert wird durch eine rechte Entwicklung der geistigen Fähigkeiten. Amerika braucht den Typus der Weisheit, die es auf wahre, glückbringende und tugendhafte Pfade führen wird.“

— In einer politischen Plattform der Ver. Staaten aus dem Jahre 1856 stehen folgende Sätze: „Das Fundament unserer Staatsunion ist auf absoluter Freiheit in religiösen Dingen und dem Prinzip der Gleichberechtigung aller ohne Unterschied des Ranges oder der Geburt aufgebaut. Keine Partei kann daher mit Berechtigung national, verfassungsgemäß oder wahrhaft amerikanisch genannt werden, die ihre Organisation ausschließlich auf religiösen Prinzipien oder auf der Zufälligkeit des Geburtsortes aufbaut. Infolgedessen ist eine politische Agitation in den Ver. Staaten im neunzehnten Jahrhundert gegen Katholiken oder Fremdgeborene weder durch die Geschichte Amerikas gerechtfertigt, noch steht sie in Uebereinstimmung mit jenem Geist der Toleranz und der Freiheit, der ganz besonders das amerikanische System der Volksregierung auszeichnet . . .“

Auch dieses ist vielfach in Vergessenheit geraten.

Epilepsie. „Ich möchte bekannt machen,“ schreibt Herr Peter Miller von Edgehill, Mont., „daß Forni's Alpenkräuter meines Schwagers Gesundheit wiederhergestellt hat, nachdem derselbe zehn Jahre lang an Epilepsie gelitten hatte. Er hat jetzt seit über sechs Monaten keinen Anfall dieses Leidens gehabt.“ Dies allbekannte Kräuterpräparat ist ein konstitutionelles Heilmittel; es übt eine heilsame Wirkung auf jedes körperliche Organ aus und stärkt das Nervensystem. Es wird nicht durch Apotheker verkauft, sondern von besonderen Lokalagenten geliefert. Nähere Auskunft erteilt Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 2501 Washington Blvd., Chicago, Ill.

E. Thornberg
Händler in Juwelen und Schmuckwaren
Humboldt, Sask.
Reichhaltiges Lager in Uhren u. Geschenk-Artikeln aller Art
Fachmännische Reparaturen.

Dr. H. R. FLEMING, M.A.
Arzt und Chirurg.
Sprechzimmer in Dr. Heringers früherer Wohnung, gegenüber dem Arlington-Hotel.
Telephon 154. Humboldt, Sask.

Dr. R. H. McCutcheon
Physician and Surgeon
Office:
Keefer Block — Humboldt, Sask

Dr. H. H. BRUSER
Arzt und Chirurg.
Spricht Englisch und Deutsch
Sprechzimmer in Philips Block, Mainstr.
Tel. 111 Humboldt, Sask.

Dr. G. F. Heidgerken
Zahnarzt
Office: Zimmer 4 u. 5 im Windsor Hotel
Telephon Nr. 101
Humboldt, Sask.

DR. DONALD McCALLUM
PHYSICIAN AND SURGEON
— WATSON, SASK. —

DR. ARTHUR L. LYNCH
Fellow Royal College Surgeons
Specialist in
Surgery and Diseases of Women
Post Graduate of London, Paris and Breslau
Office hours 2 to 6 P. M.
Rooms 213 Canada Building, SASKATOON
Opposite Canadian National Station

J.P. DesROSIERS, M.D., C.M.
Physician and Surgeon
Office: C. P. R. Block, SASKATOON.
Phones:
Office 4331 — Residence 4330

Der Augen-Spezialist
von Saskatoon
ist **Jos J. Mercer**, F.S.M.C., F.I.O.,
Freeman der Stadt London, qualifiziert durch vier Diplome.
210 21st St., East. Telephon 3612

Dr. E. B. Nagle
Zahnarzt
14-15 Central Chambers Saskatoon
Abends nach Vereinbarung.
Telephon 2824

I HAVE A FEW GOOD FARMS FOR SALE.
HENRY BRUNING,
MUENSTER, SASK.

Alle Aufträge für Druckarbeiten
besorgt die Buchdruckerei des St. Peters-Boten, Münster.

Dr. G. Longault
B.A., M.D.C.M.
Cudworth, Sask.
Spezialität: General Surgery, Geburtshilfe und Kinderkrankheiten.

Lasst Eure Augen untersuchen
Milo T. Savage
Optometrist und Optician
Kodaks und Kodak Finishings
SASKATOON SASK.

E. S. Wilson
Rechtsanwalt, Sachverwalter,
— Oeffentlicher Notar —
Büro: Main St., Humboldt, Sask.

FRANK H. BENCE
BARRISTER, SOLICITOR,
NOTARY, ETC.
— HUMBOLDT, SASK. —

E. M. HALL, LL.B.
Rechtsanwalt und Oeffentlicher Notar.
Wadena, Sask.

R. H. MACKENZIE
Rechtsanwalt, Sachverwalter
Oeffentlicher Notar
Humboldt, Sask.
Office Railway Ave. Telephon 42

H. J. FOIK
Rechtsanwalt und Oeffentlicher Notar
— Humboldt, Sask. —
Zweigbüro: Bruno, Sask. Man spricht Deutsch.

Joseph W. MacDonald, B.A.
Rechtsanwalt und Notar, Eid-Kommissär
Geld-Anleihen werden vermittelt.
Büro: Frühere Geschäftsstelle des H. J. Foik
BRUNO, SASK.

Licensed Auctioneer
I am ready to call AUCTION SALES anywhere in the Colony. Write, phone or call for terms.
A. H. PILLA, MUENSTER

All kinds of Meat
can be had at
Pitzel's Meat Market
The place where you get the best and at satisfactory prices.
WE BUY Cattle, Hogs, Sheep and Poultry. If you have them to sell let us know, we pay highest prices.
Pitzel's Meat Market
Livingstone St., HUMBOLDT, Phone 52

DR. JAMES C. KING
Dentist
OFFICE: Phillips Block, Main Str.
Telephone 64
Humboldt, Sask.

Baldwin-Hotel
Saskatoon
Saubere Zimmer. Gute Mahlzeiten.
Hoefliche Bedienung.
Omnibus am Bahnhof fuer jeden Zug.
Man spricht Deutsch.

G. B. WILLIS
Erstklassiger Maler für Häuser und Automobile, der die beste Arbeit — für das wenigste Geld — liefert.
Phone 195 (4 Shorts) Humboldt

CARL NICKELSEN
Photograph
Main-Strasse Humboldt, Sask.
Portraits, Gruppen, Vergroesern,
Praemierte Codak-Film-Entwicklung.

Farm-Hilfe besorgt!
Unentgeltliche Vermittlung derselben durch die
Canadian National Railways
COLONIZATION AND DEVELOPMENT DEPARTMENT

Die Arbeiten dieser Abteilung erstrecken sich über das ganze westliche Canada, um dem Publikum die bestmöglichen Dienste leisten zu können. Durch ihre Spezial-Vertreter im Osten, in Großbritannien, Norwegen, Schweden, Dänemark und anderen europäischen Ländern ist diese Organisation imstande, männliche und weibliche Einwanderer massenhaft nach Canada zu bringen, welche in kurzer Zeit zu beständigen und erwünschten Ansiedlern werden. Früher war die Ungewißheit, ob sich bald Beschäftigung für sie finden werde, das größte Hindernis für die Einwanderer. Nunmehr können die Farmer die Einwanderung fördern, indem sie sich Hilfskräfte durch uns überweisen lassen, und diesen möglichst **ein Jahr lang** Beschäftigung garantieren. Es sind damit keine Unkosten verbunden, kein Vorschuß wird verlangt für Reisekosten und dergl. Alle gewünschte Auskunft dient nur dem Zweck, den arbeitsuchenden Einwanderer zu informieren.

Jeder neue Ansiedler bringt **Ihnen** Vorteil!

Alle Stations-Agenten der Canadischen National Eisenbahnen haben die nötigen Formulare und besorgen Ihre Gesuche, oder man schreibe an

D. M. JOHNSON
General Agricultural Agent
Winnipeg

R. C. W. LETT
General Agent
Edmonton

COLONIZATION AND DEVELOPMENT DEPARTMENT

Canadian National Railways